

IT Summit in Monterey Am Gipfel

Zum Ende des Vorjahrs trafen sich in Monterey Journalisten und Firmenvertreter zum IT Summit von Globalpress, um die neuesten Entwicklungen in den Bereichen Sicherheit und Mobilität zu diskutieren.

Rüdiger Maier

„Alleine im ersten Halbjahr 2006 registrierten wir 235 Varianten mobiler Viren, gleichzeitig kümmern sich allerdings 75% der Unternehmen nicht um diese Gefahren“, unterstreicht Paul Miller, Managing Director Mobile Security von Symantec. Und Todd Thiemann, Director Device Security von Trend Micro, meint sogar, dass dies momentan alles nur kleine Versuche wären und die wirklichen Attacken erst noch kommen werden. Auch müssten Anti-Viren-Lösungen auf Mobilgeräten besonders „schlank“ programmiert sein, um die Nutzung nicht zu beeinträchtigen. „Unsere Mobile-Security-3.0-Lösung beinhaltet auch eine Firewall und hält sich selbst am letzten Stand, sobald das Gerät online geht“, so Thiemann.

Um die mobilen Geräte möglichst ziel führend in das Sicherheits-Netz eines Unternehmens einzubinden, bietet Symantec eine eigene Strategie an. Diese fußt auf zentralem Management, integriertem Schutz und schnellem Update bei neuen Gefahren. Die Betriebssysteme mobiler Geräte hinken derzeit, so Miller, im Hinblick auf Sicherheitsanforderungen um Jahre hinter denen von PCs her. Gleichzeitig werden die Angriffe auf die Geräte immer ausgefeilter: Sie haben finanzielle Ziele und machen sich den Umstand zunutze, dass mobile Geräte naturgemäß viel öfter verloren gehen als PCs. Bei Verlust sollte es daher möglich sein, mittels Fernzugriff heikle Daten von Mobilgeräten zu löschen. „Auch die Verbreitung von „Snoopware“, also von Schnüffler-Software auf mobilen Geräten, nimmt zu“, weiß Miller. Ein Problem für die IT-Abteilungen sei derzeit sicher die Vielfalt der mobilen Betriebssysteme: Symbian (ca. 60% Marktanteil), Windows (höchster Zuwachs),



Palm und Linux. Thiemann glaubt, dass heuer das Palm-Betriebssystem durch Linux verdrängt werden wird und Symbian sowie Windows weiter wachsen. „Viele unserer Partner haben sich bei ihren Entwicklungen auf diese beiden Betriebssysteme konzentriert!“ Nach Einschätzung von Miller wer-



75% der Unternehmen kümmern sich nicht um die Gefahren der Mobilität: die Security-Diskussionsrunde am IT Summit im kalifornischen Monterey

de auch den lokalen Service-Providern eine wichtige Rolle bei der Schaffung von „regionalen Sicherheitszonen“ zukommen, in denen die Nutzung mobiler Geräte zentral gesichert wird.

Spezialisten sind gefragt

Bei der anschließenden Diskussion unter Leitung von Amrit Williams, einem Security-Spezialisten des Marktforschers Gartner, gesellten sich neben die beiden großen Anbieter die noch jungen Unternehmen BigFix (www.bigfix.com) und StillSecure (www.stillsecure.com). Gregory Toto vom vor zehn Jahren in Kalifornien gegründeten Unternehmen BigFix unterstrich einmal mehr, dass das finanzielle Interesse von An-

greifern immer wichtiger werde. Gleichzeitig sei in vielen IT-Abteilungen einfach nicht klar, wie die im Einsatz befindlichen mobilen Geräte aufgesetzt seien. „Wir bieten eine Lösung an, die in Echtzeit eine Kontrolle der im Einsatz befindlichen Server, PCs und Mobilgeräte ermöglicht.“ Damit werde es möglich, die Sicherheit in den Geräten laufend zu überwachen und nötigenfalls zu beeinflussen.

Der zur Jahrtausendwende gegründete amerikanische Sicherheits-Spezialist StillSecure erreichte bereits 2005 den zwölften Platz der Deloitte-List der 500 schnellst wachsenden US-Jungunternehmen. Das Unternehmen konzentriert sich ganz auf die Bereiche Netzwerk-Zugangs-Kontrolle, Erkennung möglicher Angriffsstellen und Vermeidung von unbefugten Netzwerk-Zutritten. Alan Shimel, Chef-Strategie des Unternehmens: „Eine zentrale Frage ist es heute, wie wir unsere 10-Gbit-Netze - bald unsere 40-Gbit-Netze - auch entsprechend absichern können. Um den Datenverkehr nicht völlig zu unterbinden - was am sichersten wäre - sind wir dabei gefordert, einen Mittelweg zwischen notwendiger Sicherheit und gewünschter Nutzung zu finden!“ Auch die rasch wechselnde Vielfalt mobiler Geräte trage nicht gerade zur Erhöhung der Sicherheit bei: „Unsere Sicherheits-Lösungen müssen letztlich so einfach und alltagstauglich sein wie ein Schweizer Messer“, bringt Shimel einen europäischen Vergleich.

Ebenfalls zur Jahrtausendwende im kalifornischen Cupertino gegründet, begann das Unternehmen ForeScout (www.forescout.com) mit dem Verkauf seiner Netzwerk-Zugangs-Kontroll-Lösungen

über Channel-Partner. „2007 wollen wir über die Ausweitung unserer Partner weiter wachsen“, erläutert Marketing-Spezialist Ray Wizbowski. Auch kündigte man kürzlich eine Kooperation mit Sun im Bereich der User-Identifikation an. Mit der „Clientless Network Access Control“-Lösung CounterACT 6.0 steht eine kostengünstige Lösung zur Verfügung, die ohne Unterbrechung des Datenflusses neue Netzwerkverbindungen kontrolliert. „Während Cisco und Microsoft in diesem Bereich noch keine Produkte anbieten können, konnten wir schon einige Erfahrung sammeln“, ist Wizbowski stolz.

Mobile Unternehmen

Der zweite Tag des IT Summit war ganz dem Thema des „mobilen Unternehmens“ gewidmet. Für Jay Burrell von Nokia stellen sich angesichts der zunehmenden Mobilität in Unternehmen viele Fragen. Neben der Geräte-Vielfalt und den Problemen der Geräte-Verwaltung spielen auch Middleware-Fragen, IT-Ressourcen und Netzwerk-Services eine große Rolle. Das Unternehmen bietet mit seiner Intellisync Mobile Suite eine Gesamt-Lösung für diese Probleme an. „Grundsätzlich plädieren wir dafür, jedes Gerät in das Unternehmens-Netz zu integrieren und den Nutzern alle Möglichkeiten der Kommunikation zur Verfügung zu stellen“, so Burrell. Die Anwendungen müssten allerdings einfach gestaltet sein, da der mobile Nutzer grundsätzlich ungeduldig sei. Auch sei darauf zu achten, möglichst niedrige Kosten für die Zustellung von Anrufen oder Daten zu garantieren. „So sollten auch mobile Gespräche auf VoIP umgeleitet werden können, um die Kosten zu minimieren.“ Durch gezielte Verwaltung der Geräte könne man letztlich ein Drittel der IT-Support-Kosten einsparen, die 80% der TCO (Total Cost of Ownership) ausmachen. Für Nokia ist auch die Zusammenarbeit mit Telefonanlagen-Anbietern wie Siemens oder Alcatel sehr wichtig, um die Kommunikationsnetze auf die neuen Herausforderungen vorzubereiten zu können.

Für Marcus Birkel von Siemens HiPath sind die Treiber mobiler Unternehmenslösungen heute die Möglichkeiten der

Virtualisierung schreitet voran

Der 1979 im kalifornischen Costa Mesa gegründete Speicher-Netzwerk-Spezialist Emulex ist an der New Yorker Börse gelistet und betreibt Europa-Büros in England und Frankreich. Das Unternehmen hat sich ganz auf die Virtualisierung spezialisiert und ist Partner der größten Hardware-Hersteller.

Rüdiger Maier

„Mit unseren drei Produktlinien Host-Bus-Adapter, integrierte Speicher-Lösungen und Produkte für intelligente Netze sind wir fest in der Speicher-Netzwerk-Welt verankert“, erläutert Jean Yves Chevallier, Director Software Marketing von Emulex am IT Summit im kalifornischen Monterey. In allen drei Bereichen erwarten die Marktforscher starke Zuwächse.

Im Bereich der Host-Server-Produkte verwenden über 90 der Top-100-Hersteller die Host-Bus-Adapter (HBA) des Unternehmens. „Wir sind hier bestens vor-

bereitet auf die wachsende Nachfrage nach Blade-Servern, Server-Virtualisierung oder End-to-End-Lösungen für Kunden“, ist Chevallier stolz. Auch für die nächste Generation an Glasfaser-Lösungen und 10Gb Ethernet/iSCSI habe man bereits Produkte. „80% der VMware-Installationen laufen über Glasfaser, zwei Drittel davon über unsere Lösung“, unterstreicht der Software-Spezialist. Derzeit seien nur 6% der Server virtualisiert, aber schon 2010 steige das auf 40% (IDC).

Neben dem Marktführer VMware investiere daher auch Microsoft viel Geld in diesem Bereich. Die neueste Entwicklung des Unternehmens ist der virtuelle HBA: „Bisher konnte kein anderes Unternehmen virtuelle Ports auf VMware realisieren.“

Die generelle Verfügbarkeit der Produkte erwarten wir für die erste Hälfte 2007!“ Auch für den Microsoft Virtual Server wurde im November des Vorjahres mit VMPilot eine virtuelle Verbindung ermöglicht.

Produktivitätssteigerung und der Kosteneinsparung. Trotz der Vielfalt möglicher Technologien (UMTS, WiMAX, zweite Generation von WLAN, WiFi etc.) wolle der Nutzer eine möglichst gleich bleibende Qualität der Kommunikations-Services und fortwährenden Zugang zu diesen. Und dies unter einer Nummer sowohl bei der geschäftlichen wie bei der privaten Nutzung. „Ideal wäre es dabei für viele, wenn sich die Geräte automatisch auf das jeweils günstigste vorhandene Netz einstellen“, so Birkel. Während sich in nächster Zeit die Nutzer-Oberfläche der mobilen Geräte vereinheitlichen

werde, bleibe das Netzwerk dahinter aber weiter eine große Herausforderung. „In Europa vollzieht sich derzeit die Verbindung von Festnetz und Mobilfunk schneller als in den USA“, analysiert Birkel.

Sara Santarelli, Sicherheits-Chefin von Verizon Business (www.verizonbusiness.com) - entstanden durch den Zusammenschluss von Verizon, UUNET, MCI und Digex - behält die Sicherheit im Bereich der Mobilität höchste Priorität. „Die Sicherheits-Regeln in Unternehmen müssen laufend gepflegt werden, um den aktuellen Herausforderungen gewachsen zu sein!“ Um dies besonders

gefährdeten Systeme herauszufinden, hat das Unternehmen eigene Prüf-Vorgänge entwickelt: „Unsere Sicherheits-Architektur ist auf mehrere Schichten aufgebaut, um so einen Angriff möglichst zu erschweren.“ Dabei integriert sind auch sogenannte „Honeypots“ („Honigtöpfe“), die Angreifer bewusst auf eine falsche Fährte weg von empfindlichen Daten locken sollen.

(Alle Fotos: Rüdiger Maier)

pointsec mobile Security Lösungen vom Spezialisten
 mobil data - IT & Kommunikationslösungen GmbH
 Franzosengraben 12/4/A
 A-1030 Wien
 t: +43-1-587 57 63-0
 e: pointsec@mobil-data.at
 i: www.mobil-data.at
 mobil-data
 specialist in mobile working

Kommunikation mit allen Technologien

Am IT Summit im kalifornischen Monterey präsentierten unterschiedlichste Firmen ihre Ansätze für die Verbesserung der Telekommunikation. Die Lösungen entstehen dabei gerade bei jungen Unternehmen oft aus einer sehr ausgeprägten Spezialisierung.

Rüdiger Maier

Seit 25 Jahren im Geschäft und inzwischen ein wirklich Großer, ist das amerikanische Unternehmen Tekelec (www.tekelec.com) heute Marktführer bei Lösungen für den Übergang zur IMS-Architektur (IP Multimedia Subsystems). Kunden in Österreich sind etwa Colt und die Telekom Austria. „Wir liefern Telekom-Providern hochwertige Lösungen für Signalisierung, Switching und unterstützen damit den Übergang zu IMS-Architekturen“, umreißt Mark Whittier von Tekelec das Angebotsspektrum des Unternehmens. In 30 Ländern laufen mittlerweile auf 300 verschiedenen Netzwerken über 1.000 Systeme des Anbieters. VoIP-Lösungen bei etwa 100 Providern bedienen 500.000 Leitungen, 40% des Umsatzes werden außerhalb der USA gemacht. „Wir investieren etwa 23% der Einkünfte in Forschung und Entwicklung, um immer die modernsten Lösungen anbieten zu können!“ Besonderes Augenmerk bei den Entwicklungen liegt heute dem Trend gemäß bei der Verbindung fester und mobiler Kommunikation. Ziel ist es dabei, mit einer Nummer ein umfassendes Service in beiden Bereichen bieten zu können.



Das von **Chong-Jin Koh** gegründete Unternehmen Nuvoiz (www.nuvoiz.com) besetzt eine interessante Nische: Es entwickelt Produkte für VoIP (Voice over IP) über WiFi.

Spezialisierung führt zum Erfolg

Das in Sunnyvale, Kalifornien, ansässige Jung-Unternehmen Chelsio Communications (www.chelsio.com) wiederum hat sich ganz auf das 10-Gbit-Ethernet-Netzwerk (Adapter) spezialisiert. CEO Kianoosh Naghshineh: „Wir begannen 2003 mit der Auslieferung unserer ersten Produkte, derzeit ste-

hen wir bereits bei der dritten Generation unseres Terminator (T3) ASIC.“ Vorteile der Konzentration auf Ethernet sind die einfachere Verwaltung, die bessere Auslastung der CPU sowie der geringere Bedarf an Soft- und Hardware. Gerade auch bei den kostengünstigen iSCSI-Speicherumgebungen gebe es derzeit viele neue Ethernet-Produkte auch von anderen Herstellern: „Die Nachfrage für 10GB Ethernet und iSCSI wächst, sodass unsere Verkäufe laufen wie noch nie“, so Naghshineh. Dabei mache man natürlich auch die fast jährliche Halbierung der Preise mit: So sei zum Preis einer Glasfaser-Lösung für 4Gbit bereits eine 10-Gbit-Ethernet-Lösung möglich.

Eine ganz eigene Nische hat das 2003 von Chong-Jin Koh gegründete Unternehmen Nuvoiz (www.nuvoiz.com) besetzt: Es entwickelt Produkte für VoIP (Voice over IP) über WiFi. 2006 bekam das im kalifornischen Mountain View ansässige Unternehmen (mit einer Niederlassung in Tokyo) 3 Mio. US-Dollar von einem japanischen Investor. „Unser Hauptprodukt ist der Mobility Manager für Windows Mobile und Linux, der in Mobiltelefone eingebaut werden soll“, so Koh. Damit werde die derzeit etwa zwei Sekunden dauernde Übergabezeit zwischen zwei WiFi-Sendestationen auf etwa 15 Millisekunden reduziert. Das Unternehmen konzentriert sich ganz auf die Entwicklung der Middleware für die Übergabe von VoIP-Gesprächen zwischen zwei WiFi-Sendern. „Die Mobiltelefon-Hersteller entwickeln derzeit nur Übergabe-Lösungen für ihre eigenen Produkte, die allerdings für andere Geräte nicht offen sind“, so der Unternehmensgründer. WiFi-Netze seien zwar billiger als 3G-Netze und in Japan bereits gut etabliert, sie wurden jedoch nicht für Sprache konzipiert. Daher seien die vom Unternehmen angebotenen Dienstleistungen nachgefragt und wichtig. Aus Personalmangel konzentriere man sich derzeit auf Windows Mobile und Linux-Lösungen: „Eine Symbian-Lösung ist in Planung, dafür brauchen wir aber zusätzliche Spezialisten!“



Das in Sunnyvale, Kalifornien, ansässige Jung-Unternehmen Chelsio Communications (www.chelsio.com) hat sich unter seinem CEO **Kianoosh Naghshineh** ganz auf das 10Gbit Ethernet-Netzwerk (Adapter) spezialisiert.

Den Mikrowellen hat sich das im kalifornischen Campbell ansässige Jungunternehmen Exalt Communications (www.exaltcom.com) verschrieben. CEO Amir Zoufonoun: „Wir sind als Start-up sehr spezialisiert und bieten mit der Mikrowelle das kostengünstigste Angebot zur Schließung der Lücken in der ersten und letzten Meile von Carrier-Netzen!“ Der Vorteil gegenüber Glasfaser oder anderen drahtlosen Lösungen sei die schnelle und preiswerte Installation, die leichte Ausweibarkeit der Bandbreite bis 1 Gbps sowie die hohe Verfügbarkeit. „Wir nutzen in jedem Land nur die lizenzierten Mikrowellen-Fre-



CEO **Amir Zoufonoun** setzt mit seinem Start-Up Exalt Communications (www.exaltcom.com) ganz auf die Mikrowelle.

quenzen und wollen demnächst auch in Europa und Asien auf den Markt kommen“, so der CEO über seine Pläne. In Europa seien, so Zoufonoun, Mikrowellen-Netze als Sicherheits-Netze für mobile Kommunikation ohnehin bereits weiter verbreitet als in den USA. „Das Netz an Sendern muss natürlich recht eng sein, um entsprechende Bandbreiten zur Verfügung stellen zu können. Aber schließlich wurde ja auch WLAN nach und nach ausgebaut“, gibt sich der CEO zuversichtlich. Bisher bediene man ohne Reklamationen bereits 25 Kunden, der erste Tier-1-Carrier wurde im Juli 2006 gewonnen. □